

der Plünderung im Bauernkrieg der Vernichtung entging, gibt der Band ein solides Bild von der spätmittelalterlichen Geschichte eines mittleren Nonnenklosters.

H. E. M.

Theo Herzog, Landshuter Urkundenbuch, Lief. 3 (Bibliothek familien-geschichtlicher Quellen 13, zugleich Band 2 der Sonderveröffentlichungen des Hist. Vereins für Niederbayern) Neustadt an der Aisch 1961, Degener und Co., S. 481—689. — Das in zügigem Fortschreiten begriffene sehr verdienstliche Unternehmen (vgl. DA. 16, 249; 17, 271) bringt mit dieser Lieferung den Urkundenteil zum Abschluß. Die 576 aufgenommenen Stücke umfassen die Zeit von 1379 bis 1398; die Urkk. sind in Regestenform, nur die wichtigeren auch im Volltext wiedergegeben. Die sorgfältig gearbeitete Ausgabe erschließt ein wirtschafts-, kultur- und rechtsgeschichtlich höchst wertvolles Material, das der Forschung eine reiche Fundgrube bietet, vor allem, wenn es einmal durch die noch fehlenden Register erschlossen sein wird.

K. R.

Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Münchsmünster, bearb. von Matthias Thiel und Odilo Engels (Quellen und Erört. zur bayer. Gesch. N. F. 20) München 1961, C. H. Beck, 73* und 442 S., 4 Tafeln. — Das im 8. Jh. vermutlich unter iroschottischem Einfluß gegründete Benediktinerkloster Münchsmünster (LK. Pfaffenhofen) fiel zu Beginn des 10. Jh. der Säkularisation durch Hz. Arnulf von Bayern zum Opfer. Vom Ende des 10. bis zum Beginn des 12. Jh. ist sodann ein Kanonikerkonvent hier nachweisbar, der dann durch Otto von Bamberg wieder durch Benediktiner aus dem zur Hirsauer Reform gehörenden Prüfening abgelöst wurde. Um die Mitte des 16. Jh. war jedoch das klösterliche Leben hier erloschen, und das Kloster wurde gegen Ende des 16. Jh. vom bayerischen Hz. dem Jesuitenkolleg Ingolstadt inkorporiert. Nach dessen Auflösung kam es an den Malteserorden, und 1815 wurden Kirche und Kloster auf Befehl der bayerischen Regierung auf Abbruch verkauft. — Die vorliegende Edition umfaßt zunächst die 86 Traditionen, die sich nur aus der Kanonikerzeit bis etwa 1130 erhalten haben, und bei denen später die Benediktiner versucht haben, alle an diese Zeit erinnernden Hinweise zu tilgen. Aus diesem Traditionsbuch sei der (in den DD und Regg. Ottos III. nicht verzeichnete) Hinweis auf eine verlorene Urk. Ottos III. notiert. Da das Kopialbuch wohl um die Mitte des 17. Jh. verloren gegangen ist, konnten die 160 Urkk. zum überwiegenden Teil nur nach den erhaltenen Originalen ediert werden, die sicher nur einen Bruchteil des alten Bestandes ausmachen. Daß aber bereits zu Beginn des 17. Jh. dieser Bestand nicht mehr sehr umfangreich war, zeigen zu diesem Zeitpunkt von den Jesuiten angelegte Repertorien der Klosterurkk., deren Regesten auch in die Edition aufgenommen wurden. Die Urkk. wurden bis 1350 soweit möglich in vollem Wortlaut abgedruckt, von da ab (ebenso wie die Urkk. fremder Provenienz, die Münchsmünsterer Äbte als Aussteller haben oder Belange des Klosters betreffen) in Regestenform. Die Grenze für die Aufnahme der Urkk. bildet das Jahr 1403, da hier das älteste erhaltene Urbar einsetzt; ein zweites wurde im Jahre 1476 angelegt; beide sind im vollen Wortlaut ediert. Da die Münchsmünsterer Urkk. nicht in die Edition der Mon. Boica aufgenommen wurden, lagen bisher nur 27 der publizierten Urkk. im Druck vor, zumeist die der Päpste und der deutschen Herrscher. — Hervorgehoben sei anläßlich des vorliegenden Bandes noch einmal das ausgezeichnete Prinzip dieser Editionsreihe, die es sich zum Ziel gesetzt hat, jeweils den gesamten urkundlichen Bestand eines Klosters zu erfassen und damit ein Material allerersten Ranges nicht nur zur speziellen Klostergeschichte, sondern auch zur allgemeinen politischen, Rechts- und Wirt-